

November 2007

Gedenken an die Pogromnacht.

Raimund Fastenbauers* Rede bei der Gedenkveranstaltung in der Zirkusgasse in Wien. November 2007

Wir gedenken heute wieder der Pogromnacht, dem Auftakt der Shoah, des Versuches der kompletten Vernichtung des jüdischen Volkes , der ersten und einzigen Vernichtung eines Volkes mit modernen technologischen Mitteln. Der Versuch forderte furchtbare Opfer, letztendlich sind aber die Naziverbrecher gescheitert und am Ende lag die Reichskanzlei der Nazibarbarei im von der Roten Armee befreiten Berlin in Trümmern.

Eigentlich müssten hier heute Tausende stehen um die Kollaboration vieler Österreicher mit den Nazis mit Abscheu zu gedenken, lag doch auch der Anteil von österreichischen Naziverbrechern weit über dem Anteil der sogenannten Ostmärker an der Gesamtbevölkerung Nazideutschlands. Die jüdische Gemeinde selbst braucht Gedenkstunden nur beschränkt, das Gedenken geschieht ständig in den Familien, die Shoah ist erlebte Familiengeschichte sofern man imstande ist, über das Geschehene und Erlebte zu sprechen. Ich sehe sie nicht die Tausenden die hier sind , ich sehe jedes Jahr die selben Anständigen. Es sind wenige. Das bedrückt.

Gedacht wird auch an anderen Plätzen der Opfer, die eine bürgerliche Seite verbindet gerne Opfer und Täter in einem nationalen Einheitsbrei der typisch österreichischen Gedenkkultur , einem quasi Schulterschluss des Gedenkens, verbunden mit der Aussage, daß es eben eine furchtbare Zeit gewesen sei und man aller sogenannten Opfer gedenken solle, auch der ehemaligen Soldaten unter denen viele Täter waren und dann werden gemeinsame Friedensgedenktafeln aufstellt wie in Rechnitz im Burgenland und Kameradschaftsbund und Kultusgemeinde zur Enthüllung eingeladen.

Weiters werden gerne historisch falsch die Verbrechen des Nationalsozialismus mit denen das Stalinismus gleichgesetzt, die selbstverständlich ebenfalls nach einer Verurteilung verlangen. Die andere , linke Seite verbindet gerne ritualisierte antifaschistische Übungen mit der oft unbewußten Übertragung antisemitischer Denkmuster auf den Staat Israel und ermöglicht damit der durch die Institutionen marschierten Generation von ex68ern die Versöhnung mit ihrer eigenen mörderischen Vater- und Großvätergeneration. Antifaschismus der nicht israelsolidarisch ist, ist für uns hohl und verzichtbar.

Denn die echte Gefahr von heute geht nicht nur von der in der Tat besonders in Deutschland, aber auch etwa in Österreich in Oberösterreich stärker werdenden hohlköpfigen Neonaziszene aus, sondern auch vom angeblich fortschrittlichen und humanistischen linksliberalen intellektuellen Mainstream, der ohne jegliche religionskritische Auseinandersetzung mit dem Islamismus und seiner Position zu Antisemitismus und Antizionismus, Israel gegenüber den antisemitischen klerikalen Apokalyptikern im Iran, der Hizbollah oder Hamas im Stich lässt und sich mit der angeblichen Macht der Israellobby beschäftigt wie etwa dieser Tage das Renner-Institut anstatt mit der Öllobby und den wirtschaftlichen Interessen von Konzernen wie der ÖMV.

Die Sprache der Rechten ist intellektuell etwas unbeholfener, sie würden vom jüdischen Kapital sprechen, Ostküste und Freimaurern erwähnen , die Linke spricht

November 2007

von zionistischer Lobby, unter dem Strich geht es in beiden Fällen gegen die Juden.

Der Staat Israel, der eigentlich eine Wiederholung der Shoah unmöglich machen sollte ist heute selbst vom atomar aufrüstenden Iran in seiner Existenz bedroht. Ich will daher heute eher von dem reden, was hoffentlich nicht Wirklichkeit werden will.

Es könnte ganz schnell gehen, verursacht von den neuen Nazis in Teheran, noch schneller als in den Gaskammern, die Opfer hätten fast nichts zu leiden, nur die Überlebenden. Von 10 abgeschossenen iranischen Mittelstreckenraketen mit Atomsprengköpfen werden 8 abgefangen, eine geht in Raum Tel Aviv, eine zweite in Haifa nieder. Jerusalem wird nicht angegriffen, weil dort auch Araber wohnen, in der Altstadt Jerusalem an der Klagemauer beginnt man trauernde Juden zu massakrieren. Millionen sterben in der Küstenregion Israels, zum Gegenschlag kommt es nicht mehr, in Israel kommt es zu einer Regierungskrise, man zögert, die Europäer wollen weiteres Sterben verhindern, ist doch Europa selbst abgesehen von Island und Norwegen bedroht, die amerikanische pazifistische Regierung, die die Truppen aus dem Irak abgezogen hat, ist politisch zu schwach um Israel zu unterstützen, will keinen neuen Krieg und ruft nach den Vereinten Nationen.

Der Sicherheitsrat bezeichnet das Palästinenserproblem als Ursache des islamischen Fundamentalismus, erzwingt die Durchführung des Teilungsbeschlusses von 1947 und die Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge und ihrer Nachkommen nach Israel. In den folgenden Wahlen unter UNO-Aufsicht und Nichtzulassung der meisten zionistischen Parteien erringt eine islamistische palästinensische Koalition unter Führung der Hamas und des Dihad Islami die Mehrheit, einige jüdische antizionistische linksextreme und ultraorthodoxe Abgeordnete treten der Koalition bei.

Restisrael wird in einen binationalen Staat aller seiner Bürger umgewandelt und vereinigt sich mit Palästina. Zionistische Juden die sich nicht dem Diktat beugen, werden von Friedenstruppen der UNO entwaffnet und versuchen nach Europa zu entkommen. Verstrahlte Menschen erhalten jedoch keine Einreiseerlaubnis. Lager werden errichtet; Österreich erlaubt 500 jüdischen Waisenkindern die Einreise. Denkmöglich- leider nein.

Wo stehen wir heute, 1933,1935,1938?? Die Geschichte wird es zeigen und sie hat uns schon einmal gezeigt, daß diejenigen die stolz ein Blatt Papier zeigten, "vom Frieden in unserer Zeit" sprachen und den Dialog mit totalitären Regimen befürworteten schuldig am zeitweiligen Triumph der Naziverbrecher wurden.

So wie Hitler, die roten Linien mit dem Einmarsch ins Rheinland ungestraft überschritt, hat Ahmedinejad mit seinen Drohungen gegen Israel und der Relativierung des Holocausts die rote Linie überschritten. Es liegt an uns zu fordern, daß nicht weiter gewartet und entschlossen gehandelt wird, bevor es zu spät ist; Lasst uns fordern diesmal einen anderen Ablauf der Geschichte zu erreichen, mit allen Mitteln, um dem Versuch einer neuen Judenvernichtung gleich am Beginn zu begegnen und die nächste Shoah zu beenden bevor sie begonnen hat.

* Mag. Raimund Fastenbauer ist Generalsekretär für "jüdische Angelegenheiten" der israelitischen Kultusgemeinde Wien.